

**(Laudatio Professor Dr. Jens Drolshammer für den Träger des  
Europäischen Kultur-Projekt-Preises anlässlich der  
Europäischen Kulturpreisverleihungen - 16. Dezember 2000 in Basel)**

**Das Gotthard-Projekt des Künstlers, Wissenschafters und  
Unternehmers Jean Odermatt -  
Annäherungen an die äusseren und inneren Welten einer  
Landschaft im "Himmelsland"**

Sehr geehrte Damen und Herren

"Es gibt Landschaften - so Jean Odermatt - die begegnen einem wie Persönlichkeiten. Sie üben eine Anziehungskraft aus, sie bewegen und sind doch nicht greifbar. Weder physische Anstrengung des Begehens noch kartographische Vermessung oder historische Mythen vermögen sie zu erobern. In steter Verhüllung fordern sie vielmehr Geduld, Hingabe und Konzentration heraus. Solange, bis die Intensität der Hingabe jenes Ausmass erreicht hat, in der durch die äussere Erscheinung hindurch - für Momente - das Gesicht der Landschaft erscheint."

Während viele Menschen die Wirkungen der Natur auf ihr Bewusstsein, ihr seelisches Befinden und ihren Körper zwar wahrnehmen und suchen, sie vielleicht als Geheimnis, als Wunder erleben, aber nicht fragen, was denn eigentlich geschieht, wenn wir durch einen Wald spazieren, auf einen Berg steigen oder in einer Wiese liegen, brach Jean Odermatt vor nunmehr beinahe 20 Jahren auf, eben dieses Wunder zu ergründen. Als Territorium seiner Forschungen wählte er nicht eine unberührte, idyllische Landschaft, sondern den Gotthard, der als Transitweg, Wasserschloss, Kultur- und Sprachgrenze, Wasserscheide, Befestigungsanlage mit zahllosen Bedeutungen und Mythen belegt ist. Summae Alpes - der Gotthard als "höchste Erhebung der Alpen" nach Julius Cäsar - im übrigen umstritten - und das "königlichste Gebirge der Welt" nach Johann Wolfgang Goethe und die europäischste Landschaft der Schweiz.

Das Gotthard-Projekt von Jean Odermatt ist hier und jetzt in dieser Kirche unbeschreiblich und unbeschreibbar. Auf einem Tisch beim Aperitif werden Sie Bücher und Fotografien sehen, und Sie können einen Sonderdruck aus dem Kunstforum International mitnehmen. Ich selber habe versucht, mir auf einer anwaltlichen Autofahrt - nach gymnasialer Vorbereitung natürlich - durch den Gotthardtunnel in den Tessin am vergangenen Donnerstag Gedanken für diese kurze Würdigung zurecht zu legen und erschrak fürs Erste als ich Gewähr wurde, dass mein Grossvater Ivar Drolshammer, norwegischer Bergwerksingenieur in Deutschland, die Drolshammer-Bremse erfand, die schweizerischen Bundesbahnen die ersten Staatsbahnen waren, die dieses Patent benützten und auf der Gotthardstrecke nicht mehr auf jedem Wagen ein Bremser werken musste, dass die SBB insistierte, dass der Erfinder in der Nähe lebte und meine Familie deshalb 1928 ihren Wohnsitz in die Schweiz verlegte; - am Zuger See "Amerikanischer Anblick", so Franz Kafka im Reisetagebuch - an Luzern vorbei - Leo Tolstojs Blick über den See zum Gotthard vom Balkon des Palace Hotels - links die

Rigi - Mark Twain verpasste den Sonnenaufgang - bei Föhn über die Axenstrasse - Ludwig Uhlands Tell springt auf die Platte - im Stau nach Göschenen mit Blick in die Schöllenen - Henry Wadsworth Longfellow beschreibt die Teufelsbrücke - ins Portal des seit wenigen Tagen nicht mehr längsten Autotunnels der Welt - August Strindberg entwirft im "Märchen vom St. Gotthard" ein Bild des Bergesinnern und Carl Spitteler erzählt die "Fahrt mit der Eisenbahn in das Tessin" - ich selber zwischen Bald-40-Tönnern und Handy-Telefonen durch das von weltmännischen Tessiner Architekten gestaltete Südportal in einen höllischen Tessinerregen, als müsste ich für immer im sintflutartigen Regen Max Frischs Holozän bleiben.

Die meisten erleben den Gotthard aus der Bewegung und während einer Reise, in der Regel von Norden nach Süden, so auch Goethe auf der Genie-, der Erlebnis- und der Bildungsreise in die Schweiz immer zu Fuss, zeichnend und schreibend, auf den Pass und in den Granit; in der Vielfalt der Goetheschen Erlebnisweisen des Gotthards sei alles auf zwei Begriffe zurückzuführen: Das Ungeheure und das Geordnete - so der Literaturwissenschaftler Martin Binder. Das ist auch für das Gotthard-Projekt von Bedeutung, warum?

Jean Odermatt kommt auf den Gotthard von allen Seiten, zu allen Zeiten und immer wieder - im Winter während Monaten mit seiner Ehefrau Gabriela im Hospiz. Er erlebt den Gotthard nicht im Reisen sondern im Bleiben. Auf immer neuen Pfaden und mit immer neuen Fragen will er das Geheimnis dieses Ortes erfahren und verstehen. Ziel, sofern überhaupt ein konkretes formuliert werden kann, ist kein sichtbares und greifbares, in sich abgeschlossenes Kunstwerk "über den Gotthard", sondern ein umfassendes Erkenntnisverfahren, das subjektives und objektives, Menschliches und Landschaft, Kultur und Natur zusammenführt und die Berührungspunkte, die Interaktionen, das Zwiegespräch oder das Schweigen erforscht und durch künstlerische Strategien und Formen darstellt und kommuniziert.

Jean Odermatt ist Künstler, Wissenschaftler und Unternehmer. Er hat diese Strategien in verschiedene Teilprojekte eingebunden, in denen er viele Wege der Annäherung an diesen spezifischen Ort entwickelt. Es geht um ein zeitlich, räumlich und sachlich komplexes "Projekt".

In der Camera beobachtet er mit fotografischen Mitteln die äussere Gestalt der Erde und lässt sie in ihrer Wandelbarkeit im Fluss der Zeit, des Wetters und des Lichts als lebendigen Organismus erscheinen. 200,000 Aufnahmen, teilweise von stationären Cameras auf 3000 m Höhe. Daneben sind Bücher entstanden, Radierungen, szenische Arbeiten im Gelände, Filme und CDs.

Sein neuestes Projekt, La Claustra, ist eine visionäre Chiffre für ein nachmodernes Kloster. Nachdem sich 1998 die Möglichkeit eröffnete, in unmittelbarer Nähe der Passhöhe auf dem Gotthard das Artilleriewerk San Carlo mit seinen weitverzweigten unterirdischen Räumen zu transformieren, begann er seine Vision in die Tat umzusetzen. Seit zwei Jahren wird nach seinen Entwürfen umgebaut, der Probetrieb ist bestanden, die Eröffnung steht bevor. Es entsteht ein skulpturaler Ort: Die Gestaltung der Anlage schafft im Zusammenspiel mit den natürlichen Elementen (Fels, Wasser, Licht, Feuer) ein "Ambiente", in dem die gewohnten Vorstellungen von Raum und Zeit koordinatenlos werden. Dieser eindringliche Rahmen ermöglicht ein Loslassen von herkömmlichen Denk- und Erlebnismustern und eröffnet ein Spektrum von Erfah-

rungsprozessen für Menschen aus verschiedenen Sparten und Ländern, die mit handwerklichem Schaffen, künstlerischer Vision und wissenschaftlichen Erkenntnis-methoden an zentralen Fragen der Gegenwart arbeiten wollen. Hier also verwandelt Jean Odermatt das "Himmelsland" - so der Titel seines bekannten Bildbandes - in eine hoch in den Bergen gelegene "unterirdische Stadt".

Auf das Bemühen Jean Odermatts trifft die Bemerkung des Literaturwissenschaftlers Peter von Matt zu, die er eingangs seiner Rede zur Verleihung des Zürcher Kunstpreises vor zwei Wochen im Zürcher Schauspielhaus machte. Auf die mögliche Bedeutung Peter von Matts zentralen Ausführungen über die Wahrheit und die Lüge von Orson Wells' Satz des Harry Lime auf dem Riesenrad im Prater über Kultur und Krieg und Kuckucksuhr für ein Kulturprojekt in einer Militäranlage des Reduits in der Schweiz einzugehen, fehlt hier die Zeit. -

Diese lautet:

"Kunst hat mit der Wildnis zu tun. Sie entsteht an den Rändern der Zivilisation, der gesellschaftlichen und der seelischen. Ihr Ort ist die Grenze, dort wo das andere beginnt: Das Unheimliche, das Wüste, das radikal Gute auch, das so unheimlich ist wie das radikal Böse. Die Kunst blickt von der Ordnung in die Wildnis und von der Wildnis in die Ordnung. Sie ist aufrührerisch und unendlich begütigend. Sie hält es mit den Banditen und mit den Engeln. Sie legt uns sanft die Hand auf die Stirn, und in der Nacht heult sie wölfisch ums Eigenheim. Sie ist unvorhersehbar. Sie lässt sich nicht steuern....."

Lieber Jean Odermatt, auch heute und immer noch "Wildnis und Ordnung" und "das Ungeheure und das Geordnete".

Stellen wir uns einfach vor, alle hier in der Leonhardskirche versammelten Preisträger denken, sprechen und spielen gemeinsam in den Räumen von La Claustra oder Sie alle gelangen als Gäste der nächsten Preisverleihung - wenn im Dezember in Schneeschuhen - zu Jean Odermatts neuer "unterirdischen Stadt" im Himmelsland Gotthard, tief im goetheschen Granit! Loslassend aus allen Koordinaten.